

Zum Buch "Bellevue – Neue Hotelgeschichten zum Kopfreisen"

Liebe Leserin, lieber Leser

Selten war ich in so vielen Hotels zu Gast wie 2020 und 2021. Ausgerechnet in den Jahren der ersten globalen Pandemie reiste ich rund um den Globus, allen Lockdowns und Grenzschiessungen zum Trotz. Beschäftigt mit der Textauswahl für dieses Buch war ich on the road in Arizona und übernachtete in miefigen Motels; ich schwamm im Indischen Ozean mit Delfinen, um abends in einem traumhaften Hotelbett in tiefen Schlaf zu sinken (allerdings von Albträumen geplagt); ich pilgerte auf dem Jakobsweg und blieb wochenlang in einer merkwürdigen Herberge am Fusse der Pyrenäen hängen. Aber dann zog es mich doch zurück in die Zivilisation. Ich reiste nach Florenz, London, Helsinki. Und endlich auch nach Tokio.

Es war eine eigenartige Erfahrung, unterwegs zu sein in einer stillgelegten Welt. Touristen traf ich kaum an. Nur vereinzelt Reisende mit weit offenen Augen checkten in den wenigen Hotels ein, die geöffnet hatten. In der Lobby, im Speisesaal oder auf der Terrasse tauschten wir die Blicke der Eingeweihten. Darüber hinaus blieb jede und jeder für sich, begleitet nur von einem Notizheft, einem Buch, einem Laptop. Und manchmal flogen dann Nachrichten durch die Stille. Eine Frage stand im Raum, eine Antwort wurde laut. Ein Geplänkel über Wörter und ihren Sinn hob an, ein Austausch über Anfang und Ende einer Geschichte und alles, was dazwischensteht.

So ist «Bellevue. Neue Hotelgeschichten zum Kopfreisen» entstanden. Bis das Buch, das Sie in Händen halten, gedruckt war, hat sich die Welt wieder zu regen begonnen. Sie dreht sich schon fast wieder im gewohnten Tempo um sich selbst, wenn auch mit Rückschlägen und einer Ahnung davon, dass etwas anders geworden ist. Auch für Sie? Vielleicht waren Sie in letzter Zeit vermehrt in der Schweiz unterwegs, haben die Schönheit der nächsten Umgebung entdeckt und wieder einmal in jenem kleinen Berghotel genächtigt, in dem Sie früher immer waren. Oder im verlotterten Gasthaus am See, wo Sie eine Liebe fanden. Nein? Es steht noch, aber es ist geschlossen.

So manches Hotel ist aufgegeben worden, in den Konkurs getrieben vom Virus und den Massnahmen, die gegen ihn ergriffen wurden. Doch viele musste schon vor Jahrzehnten schliessen, allen voran die prächtigen Grandhotels der Belle-Epoque, die nicht mehr rentabel sind. Dieses Buch erzählt auch ihre Geschichten: In einem hat sich ein Fitness-Club eingenistet, ein anderes ist auf Hochzeiten spezialisiert, ein drittes lockt mit esoterisch angehauchten Spuk-Events. Die übrigen wurden abgerissen oder stehen zum Verkauf, in morbider Schönheit verfallend.

So oder so: Hotels sind Bühnen, wie geschaffen für die Literatur – als Spielorte, aber auch als Schreiborte. Literarische Grössen wie Marguerite Duras oder Hermann Hesse schrieben im Hotel, andere lebten und leben über längere Zeit in dieser Zwischenwelt. Sie beobachteten, wer auftritt, was gespielt wird und wie man hinter der Kulisse die Fäden zieht. So fanden auch die Autorinnen und Autoren der vorliegenden Sammlung ihren Stoff. Die Perspektiven, aus denen sie erzählen, sind überraschend, und so kann ich, die zu Gast war in ihren Hotels, nur sagen: Mir hats gefallen, ich komme wieder. Ich schlage eine Seite auf, beginne zu lesen, und ohne ein Wohnmobil zu mieten oder in ein Flugzeug zu steigen, verreise ich. Fünf Sterne für dieses Top-Angebot!

Tina Uhlmann

Herausgeberin der Reihe "Neue Geschichten" im Sage und Schreibe Verlag